

# Schreiben als Zeuge zuckender schwieriger Jahrzehnte. Ruth Schaumann (1899-1975): Eine vergessene Autorin

Rosa Marta GÓMEZ-PATO  
Universidad de Santiago de Compostela  
iapato@usc.es

Recibido: enero de 2008  
Aceptado: febrero de 2008

## ZUSAMMENFASSUNG

Ruth Schaumann hat während fünf Jahrzehnten mehr als 90 Bücher geschrieben. In den Nachkriegsjahren geriet das Werk dieser Künstlerin (Bildhauerin und Graphikerin) und Autorin jedoch in Vergessenheit. In der Analyse ihres Buches *Amei. Eine Kindheit* (1932) werde ich die wesentlichen Merkmalen ihres literarischen Schaffens herausarbeiten, die die für die weitere Auseinandersetzung mit dem Werk dieser Autorin leitend sein werden. Außerdem möchte ich auf die Gründe eingehen, die zu ihrer heutigen Unsichtbarkeit beigetragen haben.

**Schlüsselwörter:** Ruth Schaumann, Vergessene Autorinnen, Deutsche Literatur zwischen den Weltkriegen. Engagierte Literatur, Deutsche Literatur nach 1945.

## The Art of Writing and Witnessing Difficult and Convulsive Times: Ruth Schaumann (1899-1975), a Neglected Writer

### ABSTRACT

Ruth Schaumann wrote more than 90 books in five decades, from the 1920's to the end of the 60s. However, this author is currently almost forgotten. Through one of her most successful novels, entitled *Amei. Eine Kindheit* (1932), I will offer some of the keys to her creative writing and I will try to analyze what the reasons which led to her subsequent invisibility might have been.

**Key words:** Ruth Schaumann, Women Writers, German Literature between the two World Wars, Socially Engaged Literature, German Postwar Literature.

### RESUMEN

Ruth Schaumann escribió más de 90 libros durante cinco décadas, desde los años 20 hasta casi finales de los 60, sin embargo esta autora está en la actualidad prácticamente olvidada. A través de una de sus novelas más exitosas, titulada *Amei. Eine Kindheit* (1932), ofreceremos las claves de su creación literaria e intentaremos analizar cuáles pudieron ser los motivos que provocaron su posterior olvido.

**Palabras clave:** Ruth Schaumann, mujeres escritoras, literatura alemana de entreguerras, literatura comprometida socialmente, literatura tras el nacionalsocialismo.

---

1 El presente artículo se enmarca dentro de la investigación que se está realizando para el proyecto Textos narrativos escritos por mujeres en lengua alemana (HUM2005-00549) financiado por el Ministerio de Educación y Ciencia.

**INHALTSVERZEICHNIS:** 1. Einführung in das Werk von Ruth Schaumann Merkmale ihres literarischen Schaffens. 2. Auseinandersetzung mit der Geschichte und der Religion. 3. Die Konstruktion des weiblichen fiktiven Subjekts: Die "Andere" bzw. die "Ausgeschlossene". 4. Der Roman *Amei. Eine Kindheit* (1932). 5. Subtile Mechanismen, die zu ihrer Vergessenheit beigetragen haben. 6. Aktualität ihres Werkes.

Ruth Schaumann (1899-1975) hat mehr als 90 Bücher geschrieben: Romane, Erzählungen, Gedichte, Kindergedichte, Theaterstücke und sogar einen Operntext. Ihr Werk hat vor dem zweiten Weltkrieg eine sehr große Popularität gewonnen, später wurde es abgelehnt und bis jetzt vergessen. In diesem Beitrag möchte ich diese Autorin und ihr Werk in Erinnerung rufen und versuchen herauszufinden, was die Gründe für ihren Misserfolg waren, dafür dass sie nach dem Krieg und vor allem nach ihrem Tod aus dem literarischen Kanon herausgefallen ist. Ich möchte auf die Frage eingehen, welche Faktoren, literarisch oder nicht, zu ihrer heutigen Unsichtbarkeit beigetragen haben. Hier werde ich Grundzüge über Ruth Schaumann und ihr literarisches Schaffen aufweisen, die später helfen sollen, sich weiter mit der Produktion der Autorin auseinanderzusetzen. Darum werde ich mich auf ihr damals sehr erfolgreiches Werk *Amei. Eine Kindheit* (1932) konzentrieren. Der Bezug auf ihre Gedichten und kurze Erzählungen sollen helfen das Werk dieser Autorin wieder zu entdecken.

Wer ist bzw. war Ruth Schaumann? Sucht man nach dieser deutschen Künstlerin (Bildhauerin, Graphikerin und Malerin) und Autorin, ist man auf einige wenige Tatsachen angewiesen, die man in Lexika, auf Webseiten finden kann oder die in Artikeln, die etwa zu Geburtstagen der Künstlerin erschienen sind.

Ihr erstes Buch ist 1920 erschienen und die Autorin hat bis Ende der 60er Jahre ihr Werk geschrieben und veröffentlicht. Während der sozialen, politischen und ökonomischen Ausbrüche, die in den Jahren der Weimarer Republik, des nationalsozialistischen Regimes und der unmittelbaren Nachkriegszeit stattgefunden haben, hat Ruth Schaumann Strategien gesucht, um sich mit diesen Gegebenheiten literarisch auseinanderzusetzen und ihr Werk weiter zu entwickeln.

Besonders in den 20er und 30er Jahren hat sie einen enormen Leseerfolg gehabt. Schon ihre ersten Werke wurden von der literarischen Kritik anerkannt und Ruth Schaumann wurde zu den besten und verheißungsvollsten AutorInnen der deutschen Gegenwart gezählt. In den Nachkriegsjahren geriet aber das Werk dieser Autorin in Vergessenheit.

In mehreren Bänden erzählt sie aus ihrem eigenen Leben und beschäftigt sich mit aktuellen Fragen, wie im Buch *Elise* (1946, später erschienen unter dem Titel *Die Geächtete*), eine Geschichte aus der französischen Revolution, wo sie das Schicksal einer Jüdin im Dritten Reich anspielt. In ihren Werken wird die grausame Geschichte des Nationalsozialismus und des Krieges nicht direkt behandelt, aber oft darauf angespielt. Aktuelle Themen werden manchmal in ein historisches Gewand gekleidet.

Ruth Schaumann beschwört aktuelle Themen und schreckliche Augenblicke, die mit Vergewaltigung, Abtreibung, Mord oder mit dem Tod zu tun haben. Leid, Ungerechtigkeit, soziale Ungleichheit, Kindheit, Schicksal, Ehe und Mutterschaft kommen auch in ihren Werken vor und viele von ihren Büchern weisen autobio-

graphische Elemente auf. Die sachliche Schilderung der Realität oder die Beschreibung von Begebenheiten im Leben ihrer fiktiven Gestalten in ihren Werken beinhaltet eine ständige Kritik an die Gesellschaft und entlarvt eine Welt der sozialen Ungleichheit.

In den wenigen wissenschaftlichen Arbeiten über ihr Werk wird oft der christliche Charakter als ein Aspekt, der ihr ganzes Werk kennzeichnet, angesprochen und thematisiert. Man hat das Werk dieser Autorin unter dem "christlichen Motiv" meiner Meinung nach sehr schnell gekennzeichnet und vereinfacht dargestellt. Kommentare über ihre Gedichte und über ihr gesamtes Werk, die in verschiedenen Rezensionen erschienen sind, wie z. B.: "Das Leise, Schwebende, Innige, Madonnenhaft-Süße, Gläubige, das Ruth Schaumanns Lieder alle haben" (Joachimi-Dege 1929: 124, zit. nach Vollhaber 1999b: 253), oder: "Ruth Schaumanns Werk verkörpert die Marienlinie, das ewig Jungfräuliche stellt sich dar in einer herben Verslossenheit" (Nadler 1937/38: 358, zit. nach Vollhaber 1999b: 253), haben das Werk der Autorin voreilig in eine Schublade gesteckt, die später zu ihrer Vergessenheit beigetragen hat. Unter diesem Blick findet man auch abwertende Kommentare über ihr Werk wie folgende: "Diese gewollte, mit sich selbst kokettierende Kindlichkeit! Diese zart und geschmackvoll, aber dennoch unverkennbar parfümierte Frömmigkeit! (...) Dieser himmlische Marzipan." (Vesper 1931: 231, zit. nach Vollhaber 1999b: 253).

Obwohl in ihrem Werk christliche Themen, Figuren und Motive vorkommen, sind ihre Texte nicht von der "Macht eines religiösen Glaubens" getragen, sondern von der Macht eines eigenen Ideals: das Engagement gegenüber dem "Anderen" in der Gesellschaft bzw. der herrschenden Ordnung. Der christliche Aspekt bei dieser Autorin nähert sich einem mystischen erhabenen und solidarischen Gedanken. Die weibliche Hauptfigur kommt in ihren Texten oft als die "Andere" und "Ausgeschlossene" vor, wie man im Gestalt des weiblichen Kindes des hier besprochenen Werks *Amei. Eine Kindheit* zu beobachten ist.

Obwohl Ruth Schaumann 1924 von der protestantischen zur katholischen Kirche konvertierte, stand ihr Verhältnis zur Kirche als Institution unter einer großen unaufgelösten Spannung. In ihren Werken liest man eine leise Kritik an der Kirche heraus, die sich in den letzten Jahren verstärkt hat. Die Autorin kritisiert das Institutionelle, die Heuchelei der katholischen Kirche und denunziert die Ungerechtigkeit, die dort auch manchmal zu finden ist. In ihrem Buch *Das Arsenal* (1968) sind z. B. kritische Zeilen gegenüber einem redegewaltigen Hofprediger mit Privilegien zu lesen. Die Kritik wird deutlicher in der Erzählung *Die Fußwaschung*, wo einem Kardinal die seidene Fahne der Bäcker zu weihen wichtiger ist als den um Hilfe rufenden sterbenden Bruder zu besuchen. Es fällt ihr schwer, sich mit einer Gemeinschaft zu identifizieren, die manchmal das Menschliche vergisst. In einem Brief schreibt sie: "Die Kirche hat keine überragenden Türme mehr. Sie ist unter den Hochhäusern und Fernsehtürmen 'ne Hundehütte geworden". In dieser Kirche erlebt sich die Autorin einsam und anders: "Ich bin schon lange kein Katholik, kein Protestant, nicht Jude, Heide, Atheist, ja was denn? Katakombenchrist, Frühchrist" (Wagner 1990: 79). Die Beziehung zur katholischen Kirche gerät vor allem in eine Krise, als ihr Mann,

Friedrich Fuchs, der eine wichtige Rolle in ihrem Eintritt in die katholische Kirche spielte, starb. Ihr Engagement gegenüber dem "Anderen" blieb aber gleich.

Es gibt noch eine biographische Begebenheit, die das Leben und damit auch das Schaffen von Ruth Schaumann stark beeinflusst wird. Im Alter von sechs Jahren wurde die Autorin in Folge einer Krankheit taub. Ausgeschlossen hat sich die Autorin schon als Kind gefühlt: "in der Familie etwas abseitig, etwa kuckucksähnlich im Amselnest" (Wagner 1990: 66-67), behauptete sie. Dieses Sich-ausgeschlossen-fühlen wurde durch ihre Ertaubung verstärkt und implizit in ihren Werken behandelt. Verschiedene Stellen ihres Werkes sprechen von Schamgefühl, Isolation, von der Elend der Ausgeschlossenen, wo auch die Armen, die Bettler, die Blinden und die Blöden stehen. Sie hat Zeit ihres Lebens versucht ihre Gehörlosigkeit in der Öffentlichkeit zu verbergen – was ihr wohl auch gut gelang –, dennoch hat sie sich in vielen ihrer Werke indirekt mit diesem schweren Schicksalsschlag auseinandergesetzt. In den letzten Jahren ihres Lebens hat sie sogar das Thema direkt in ihren Texten angesprochen.

Die ersten dichterischen Schöpfungen der Autorin entsagen der Sphäre des Irdischen und Vergänglichen. Das Ich versteht sich ausgeschlossen aus der Welt und flüchtet sich in die Sphäre des Transzendentalen. In ihrem Erstlingswerk, *Die Kathedrale* (1920), findet man religiöse Dichtungen, die die Heiligkeit biblischen Wunders und Geschehens ansprechen. Die jambischen Rhythmen mancher Verse erinnern an geistliche Volkslieder. Diese Sonette bedeuten den Beginn der sprachlichen und stilistischen Entwicklung der Autorin und schon hier findet man Gedichte, in denen Erfahrungen von Gehörlosigkeit gelesen werden können. Das letzte Gedicht, das die Idee einer Kathedrale zum Thema hat, heißt *Abend*. Hier wird über einen Verwandlungsprozess gesprochen, der sich lautlos vollzieht. Diese Metamorphose findet im sprechenden Ich statt und das künstlerische Schaffen wird als Möglichkeit weiter zu leben – als Beschwörung des Todes – und damit als Möglichkeit einer individuellen Entwicklung angesehen:

Der Anblick schlafgedämpfter Vogelspiele  
Durch knospenschwere Zweige sanfte Sicht  
Auf letzte hingetriebne Wolkenkiele  
Baut lautlos meinen Tag vollendungsicht.

Ein Raum steigt er empor und ich empfinde  
Ihn größer in mir als den Leib umher,  
Und ist lebendig still, wie kühle Winde  
In Dünen sind aus nahversenktem Meer.

Und wie ihn nun der Mond, aus fernem Tale  
Durch halben Abend gleitend, ruhig schließt,  
Steht er als endlich werte Kathedrale  
Gewärtig, dass Du rauschend sie beziehtst.

Gerade aufgrund der Vielzahl ihrer Texte, die Hinweise auf ihr Denken als Gehörlose geben, kann man keine Analyse ihres Schaffens vornehmen, ohne diesen Aspekt zu berücksichtigen. Diese Behinderung hat sie, laut der Autorin, mit einem Ständig-sich-zuhören auseinandergesetzt und "zum Schaffen zugleich verdammt und gesegnet" (Wagner 1990: 66). In *Das Arsenal*, wo der schrecklichste Augenblick als Moment der Ertaubung der kleinen Cornelia Heynitz beschrieben wird, kann man folgendes lesen:

Über mein Taubseinmüssen schäme ich mich aber pausenlos. Denn wie ich taub geworden, schämte sich alle Welt meiner... Und ich schämte mich selbst fast zu Tode! Die mich umgeben haben, die mir begegnet sind, haben mich in den Kerker der Scham geworfen, in Ketten und Banden der unschuldigen Schuld. (Wagner 1990: 65)

Der Umgang mit dieser körperlichen Behinderung schafft für die Autorin eine Rechtfertigung ihres kreativen Schaffens, lässt ihr "Anderssein" in der symbolischen Ordnung rechtfertigen, und das Schreiben bekommt damit auch einen selbsttherapeutischen Charakter. Die tödliche Bedrohung wird zu einer gefahrlosen Betrachtung und die existenzielle Herausforderung einer Identität, die auch im "Anderssein" der fiktiven Figuren, wie Amei in ihrem Buch *Amei. Eine Kindheit* oder Cornelia in *Das Arsenal*, zu finden ist, wird mit der Welt der Phantasie und der Träume eines Kindes gerechtfertigt.

Dieser schreckliche Augenblick hat bei der Autorin jenes "unendliche Schreiben" ausgelöst, das man z. B. in ihren autobiographischen Werken *Das Arsenal* – fast 1200 Seiten – und in *Der Kugelsack* begegnet. Dafür hat Ruth Schaumann bestimmte literarische Strategien wie das Erzählen von Geschichten in Geschichten oder eine detaillierte Beschreibung von Erlebnissen und Gegebenheiten benutzt. *Das Arsenal* sollte in *Der Kugelsack* (1999), den zweiten Teil ihrer Autobiographie von 1924-1948, fortgesetzt werden. Dieses blieb aber unvollendet und wurde *posthum* veröffentlicht.

Das Schreiben wird Notwendigkeit und ermöglicht der Autorin, am Anfang konkrete Begebenheiten ihres Lebens zu überwinden und sich später mit diesen direkt auseinanderzusetzen. Schreiben als Identitätsfindung und gleichzeitig als Notwendigkeit, überleben zu können, wird wieder Leitmotiv einer Autorin. Es ist interessant zu beobachten, wie heutzutage Ruth Schaumann oft mehr als Künstlerin als als Dichterin identifiziert wird, obwohl sie selbst das dichterische Schaffen als ihre eigentliche Berufung angesehen hat: "die Dichtung blieb doch die Erstgeburt" (Ackermann 1990: 100).

Ihr Werk *Amei. Eine Kindheit*, das autobiographische Züge aufweist, erzählt in 32 Kapiteln die Erlebnisse eines kleinen Mädchens namens Amei. Dieses Buch ist meiner Meinung nach ein gutes Beispiel, um wichtige Grundzüge ihres Schaffens zu zeigen. Schon hier kommt eine sehr individuelle und provokative Sicht der Realität und der Kindheit zum Ausdruck.

Die Hauptdarstellerin, voller Neugier und Wissensdrang, begreift die Welt der Erwachsenen nicht, die eine Welt der Unverständlichkeit, der Unfreundlichkeit und der Bedrohlichkeit ist. In der Beschreibung alltäglicher Begebenheiten, die das Leben von Amei bestimmen, und in der Erzählung von Träumen und von der

phantastischen Welt des Kindes entlarvt Ruth Schaumann eine rassistische und sehr stark hierarchische Gesellschaft. Die Beschreibung der Erlebnisse von Amei entpuppt ein System, das auf sozialer Ungleichheit beruht und das die Isolation und das Ausgeschlossensein des Kindes verursacht. Amei weist Zeichen der Ausgrenzung und der Einsamkeit auf und hat Schwierigkeiten, sich an die gesellschaftliche Ordnung anzupassen. Dieses "Anderssein" wird für die Autorin nicht nur als interne Konfliktsituation des Individuums dargestellt, sondern auch als Konflikt in seinen Beziehungen zu den anderen. In seiner Welt fühlt sich das Kind einsam und unverstanden. Die Unwissenheit, die Unschuld und die Logik eines Kindes, die sich von den Erwachsenen unterscheidet, wird gestraft. Das Kinderleben und das Erwachsenwerden werden ohne Sentimentalität geschildert.

Die Kindheit wird denn für Ruth Schaumann nicht als beglückender Beginn eines bürgerlichen Lebens im Kreis einer wohlhabenden Familie, sondern als hermetischer Raum der Angst, der in eine selbstgeschaffene Welt umgesetzt und in dem niemand verraten wird. Der lebhafteste Charakter des menschlichen Wesens wird mit dem Geheimnisvollsten und dem Verborgenen in Verbindung gebracht. Es gibt eine enge Beziehung zwischen, was mit der Natur zu tun hat und dem übernatürlichen Element, die das Buch in der Nähe der Romantik und der romantischen Märchen platziert, wie im Kapitel *Katzenschwänze gegen das Abendrot* oder *in Stanniol und weinendes Herz* zu lesen ist. Das Kind identifiziert sich mit Gestalten, vor allem Frauen, vor denen die anderen Kinder sich fürchten und bei denen Amei neue Erfahrungen macht, die vor den Erwachsenen verborgen bleiben sollen. Die weibliche Figur identifiziert sich nicht nur im Kapitel *Katzenschwänze gegen das Abendrot* mit der von den anderen als Hexe betrachtete Frau, sondern auch mit der Närrin und der Schriftstellerin, wie man im Kapitel *Die Narren* zu beobachten ist:

"O Amei, kleine Närrin mit deinem Liede, willst du Tante Claudine sein, die sagt auch: ich habe ein neues Gedicht. Und sieh, nun ist dein Pflaumenmund auf meinem Kleid. Geh nur und wasch dich zuerst."

Kleine Närrin, Tante Claudine... sie spinnt, ich spinne, wir spinnen...

Amei findet sich ausgeliefert und überantwortet der Verlorenheit.

(*Amei. Eine Kindheit*, 94)

Noch ein wichtiger Aspekt in *Amei. Eine Kindheit* lässt sich in der Darstellung der Wirklichkeit im Unbewussten und in den Traumerlebnissen des Kindes beobachten. In Kapiteln wie *Der Rehbock* oder *Der Herr Schlaf* verbindet die Autorin das Romantische mit surrealistischen Elementen. Die Sprachproblematik und die Suche nach einer *neuen* Sprache, die sich dem Wahren, das sich für das Kind im Klang des Wortes zu finden ist, lässt dieses Werk von Ruth Schaumann innovativ erscheinen.

Die Religion spielt in *Amei. Eine Kindheit* auch eine wichtige Rolle. Die Erzählung wird mit biblischen oder legendären Motiven ergänzt und die Handlungen des Kindes, seine Gedanken und Gefühle werden manchmal zum Sinnbild verwandelt und zum Gleichnis erhoben. Die seltsamen Handlungen des

Kindes beruhen manchmal auf einer christlichen Basis, so dass sie für den Leser religiös gerechtfertigt werden. In dieser mit der Welt der Phantasie und der Träume verbundenen mystischen Welt sucht das Kind Zuflucht. Die Autorin entzieht sich aber nicht der Geschichte und der Realität in der Darstellung dieser Welten, sondern diese Welten werden mit Idealen ergänzt, die die Notwendigkeit individueller Verantwortung vor der Gesellschaft und ihrer Entwicklung verteidigt. Die Judenproblematik und der Rassismus in Deutschland werden sogar direkt angesprochen. Im Kapitel *Der gefallene Ismael* zeigt die Autorin unter dem Blick des Kindes die Realität des Juden und seiner Diskriminierung in Deutschland im Jahr 1932. Wenige Jahre später wurde die Autorin von den Nazis gefordert, dieses Kapitel zu entfernen oder durch ein neues "arisches" zu ersetzen.<sup>2</sup> Die Männerfiguren – die vom Vater und vom Leutnant – werden hier sehr negativ konnotiert:

Die Kleine steht vor dem Riesen [dem Vater].

"Du hast einen Knaben geküsst, Leutnant George hat es gesehn."

Amei schweigt, ihre Augen werden Brunnen voll Tränen.

"Heul noch nicht, es kommt noch weit schöner mit dir, schämst du dich nicht?"

Amei wird nicht rot vor Scham, sie wird blass vor Entsetzen. Sah Leutnant George auch in das dunkle Gewölbe hinein, sah er die ruhigen Lichter und die Hand ihr im Haar?

"Du hast einen Judenjungen geküsst. Geh jetzt, Amei, ich will dich heute nirgends mehr sehn."

[...]

Amei aber schläft tief unter der Stiege. Alle im Haus steigen über sie fort und sie wissen es nicht.

(*Amei. Eine Kindheit*, 60-61)

Das Kind bleibt wieder allein in seiner Welt, die auch die Welt der Ausgeschlossenen und der Benachteiligten aller Art ist. Es identifiziert sich mit dem Anderen der eigenen Kultur besonders in einem Zeitraum, der durch den anti-semitischen Diskurs der nazistischen Ideologie gekennzeichnet ist. Amei kritisiert bestimmte Verhaltensweisen, die sich auf die geschlechtliche und soziale Ungleichheit stützen.

Das Kind ist ständig mit Schwierigkeiten und ideologischen Kods konfrontiert, die auch ihre Emanzipation und die Konstruktion einer eigenen Identität verhindern. Dennoch vollzieht sich der Eingang in die symbolische männliche Ordnung mit dem Verlust der Kindheit und der Übernahme anderer Verhaltensregeln, die sich manchmal durch den christlichen Glauben rechtfertigen lassen. Das "Andersein" wird in bestimmten Kapiteln als eine Folge des christlichen Handelns und in der Schaffung einer phantastischen Welt gerechtfertigt bzw. neutralisiert. Diese Neutralisierung des "Anderen" in *Amei. Eine Kindheit* hat mit der

---

<sup>2</sup> Einiger ihrer Bücher wurden während des Nazi-Regimes verboten oder als entartete Bücher gekennzeichnet und getilgt – etwa *Der Kreuzweg*.

(un-)bewussten Annahme einer symbolischen männlichen Ordnung zu tun, die sich später mit dem Erwachsensein verwirklichen wird. Amei erkennt diese Situation an, kämpft aber schon als Kind in ihrem Inneren dagegen. Ein gutes Beispiel davon lässt sich im Kapitel *Abschied von Cornill* im Bezug auf die Problematik der Frauen-/Männerrollen beobachten: "Dann bringt ihn [den Onkel] Amei an der gelben Stube vorüber in die geblühte... 'Es wird noch alles gemacht' sagt sie und ist froh, dass der Onkel jetzt meinen muss, sie sei eine recht schlechte Hausfrau (der Lehnstuhl, der Spucknapf... o nein)." (*Amei. Eine Kindheit*, 243).

Oft aber werden in *Amei. Eine Kindheit* die fixierten Rollen von Männern und Frauen in der Gesellschaft widergespiegelt. Die Frau bleibt ein Abbild weiblicher Hingabe, eine treue und gehorsame Ehefrau und Mutter, die das Leid und das Schicksal resigniert annimmt. So vollzieht sich eine Identifikation mit der Rolle der christlichen Frau und die Ehe- und Mutterschafts-Ideale werden selten in Frage gestellt. In vielen Büchern von Ruth Schaumann werden die Strukturen einer symbolischen männlichen Ordnung nicht kritisiert. Diese Tatsache hat das Werk der Autorin weder attraktiv für eine feministische Lektüre gemacht noch für seine Wiedergewinnung für die Geschichte der deutschsprachigen Literatur. Andererseits wurde ihr Werk nicht unter dem Begriff "Frauenliteratur" eingeordnet und geriet somit nicht in eine Abseitsfalle des Literaturbetriebes.

Trotz des Erfolgs der Autorin, besonders vor dem Zweiten Weltkrieg, trotz der hohen ästhetischen Qualität vor allem ihrer Erzählungen und trotz ihrer Beherrschung des sprachlichen Ausdrucks und der literarischen Form ist Ruth Schaumann heutzutage leider in Vergessenheit geraten. Welche Gegebenheiten bzw. Tatsachen sind zusammengelaufen, die für die Autorin und ihr Werk Ausschlussmechanismen geschaffen und zu ihrer Vergessenheit beigetragen haben?

Das Schreiben unter (un-)sichtbaren patriarchalischen Normen, politisch-historischen, literarischen aber auch ganz konkreten biographischen Koordinaten haben ihr Werk in eine enge Schublade gesteckt. So hat die Einordnung ihres Werkes in eine bestimmte literarische und ideologische Tendenz später das Desinteresse an ihren Büchern herausgefordert, wie die Einordnung ihres Werkes unter dem Begriff "christlich" bzw. "religiöse Dichtung" oder die Identifizierung ihrer Gedichte mit Gebeten. Nach dem Krieg fand sie sich in einer Welt, von der sie in ihrem Schaffen nicht mehr verstanden wurde. Die Literaturkritik hat ihre lyrischen und autobiographischen Texte anerkannt aber andere Gattungen wie die kurze Prosa und das Theater außer Acht gelassen.

Biographisch kann man behaupten, dass das Verbergen ihrer Gehörlosigkeit seitens der Autorin mit dem Versuch das Andersseins aufhebbar ist. Das literarische Schaffen Ruth Schaumanns spiegelt die Grundproblematik der Autorschaft und den Konflikt zwischen einer subjektzentrierten Autorschaft und Geschlecht wider. Nach Brüns muss sich "die Autorposition, historisch eine männliche, in einer auf den Ausschluss des Weiblichen gründenden Symbolordnung artikulieren" (Brüns 1998: 13). Die Etablierung einer weiblichen Autorposition hat bei Ruth Schaumann eine literarisch selbstmörderische Position gefordert. Die Autorin muss sich selbst mit der männlichen Symbolordnung identifizieren, an die die

Autorschaft kulturhistorisch gebunden ist. Dass sich die Textproduktion in der Identifizierung mit der männlichen Autorposition vollzieht, zeigt sich bei dieser Schriftstellerin in der Übernahme einer christlich-katholischen und patriarchalischen Ideologie und in der Übernahme konventioneller, wenn nicht obsoleter Textformen, eben jener, in denen das männliche (Autor-)Subjekt sich konstituierte und die als etablierte von Frauen vereinnahmt werden. Das weibliche Autor-Subjekt konfrontiert sich nicht mit dem "männlichen Werk", was andere Texte als der Literaturkanon sie kennt, hervorbringen könnte. Bei Ruth Schaumann wird selten die Problematik einer weiblicher Autorschaft im schreibenden Subjekt oder in den fiktiven Figuren abgebildet. Das "Anderssein" wird oft als eine Folge des christlichen Handelns oder in der Schaffung einer phantastischen Welt gerechtfertigt bzw. neutralisiert.

Dennoch hat Ruth Schaumann schon 1931 gegen die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen protestiert und die "gläserne Decke" für Frauen auch im Kulturmanagement erkannt, als sie gegen den Unterschied zwischen Frauen und Männern protestiert, nachdem sie für den Münchner Dichterprijs 1000 Mark weniger als ihre Kollegen bekommen hatte.<sup>3</sup> Es bleibt uns jetzt weiter über Ruth Schaumanns Werk zu forschen und sie aus der Vergessenheit zu reißen.

## Literaturverzeichnis

### Werke

- SCHAUMANN, R., *Amei. Eine Kindheit*. 1. Aufl. 1932. Berlin: G. Grote 1936.  
 —, *Das Arsenal*. Heidelberg: Kerle 1968.  
 —, *Der Kugelsack*. Hamburg: Signum 1999.  
 —, *Die Geächtete*. Heidelberg: Kerle 1956. In erster Auflage (1946) erschienen unter dem Titel *Elise*.  
 —, *Seltsame Geschichten*. Heidelberg: Kerle 1947.

### Darstellungen

- ACKERMANN, U., «Das bildhauerische und graphische Werk von Ruth Schaumann», in: BOSSLE, L.; Pottier, J. (Hrsg.), *Deutsche christliche Dichterinnen des 20. Jahrhunderts: Gertrud von le Fort, Ruth Schaumann, Elisabeth Langgässer*. Festschrift für Friedrich Kienecker aus Anlass seines 70. Geburtstages. Würzburg et al.: Creator 1990, 93-100.  
 BRÜNS, E., *Aussenstehend, un gelenk, kopfüber weiblich: psychosexuelle Autorpositionen bei Marlen Haushofer, Marieluise Fleißer und Ingeborg Bachmann*. Stuttgart; Weimar: Metzler 1998.

---

<sup>3</sup> Diese Gegebenheit wird von Schaumann kurz vor ihrem Tod 1975 in ihrem autobiographischen Text über die Zeit 1924-1948 *Der Kugelsack* geschildert.

- FUCHS, A. / FUCHS, P., «Zum 100. Geburtstag von Ruth Schaumann (1899-1975). Interview mit Tomas Vollhaber», *Das Zeichen* 48 (1999), 206-223.
- FUCHS, F., «Ruth Schaumann: Plastik und Dichtung», *Hochland* 21 (1923), 192-205.
- HETSCH, R., *Das Ruth-Schaumann-Buch*. Mit fünfundachtzig Abbildungen, neuen Gedichten und einer Novelle von Ruth Schaumann. Berlin: Rembrandt Verlag 1933.
- KLEIN, C.; SOUSA MACHADO, C. et al., «Ein Versuch, Ruth Schaumann neu zu lesen», *Das Zeichen* 49 (1999), 386-404.
- NADLER, K., «Ruth Schaumanns Frauengestalten», *Die Frau* 45 (1937/38), 357-363.
- SCHADE, H., «Ruth Schaumann: 'Bogen voll Dunkelheit'», *Stimmen der Zeit* 165 (Oktober 1959), 60-62.
- VOLLHABER, T., «Ruth Schaumann, eine vergessene gehörlose Dichterin», *Deutsche Gehörlosenzeitung* 127, 7 (1999a), 195-196.
- , «Ruth Schaumanns unendliches Schreiben», in: SCHAUMANN, R., *Der Kugelsack*, Hamburg: Signum (1999b), 247-274.
- , «'Vom tiefen Schlummerruf der Taube' – Gehörlosigkeit im literarischen Werk Ruth Schaumanns», *Das Zeichen* 48 (1999c), 228-241.
- WAGNER, R.M.P., «Ruth Schaumann als Mensch unter Menschen und Zeugin ihrer Zeit», in: BOSSLE, L.; POTTIER, J. (Hrsg.), *Deutsche christliche Dichterinnen des 20. Jahrhunderts: Gertrud von le Fort, Ruth Schaumann, Elisabeth Langgässer*. Festschrift für Friedrich Kienecker aus Anlass seines 70. Geburtstages. Würzburg et al.: Creator 1990, 60-92.
- WEILEDER, G., «Die Künstlerin und Dichterin Ruth Schaumann», *Das Zeichen* 48 (1999), 242-244.

### Webseiten über die Autorin

- [http://www.bautz.de/bbkl/s/s1/schaumann\\_r.shtml](http://www.bautz.de/bbkl/s/s1/schaumann_r.shtml)  
<http://www.geocities.com/Colosseum/5624/schaumann.html>  
[http://www.scherenschnitt.org/v\\_kuenstler/schaumann.html](http://www.scherenschnitt.org/v_kuenstler/schaumann.html)  
<http://www.taubenschlag.de/html/ssh/1240.pdf>